

Die drei ??? – Stadt der Vampire (140)

Script von Monique Carrera

Track 1 – Yonderwood

Titelmusik

Erzähler: Die drei Detektive hatten sich für das Wochenende zu einer Tour verabredet, die durch das Hinterland der Küste führen sollte. Sie wollten mal wieder so richtig abschalten, nicht an irgendwelche Verpflichtungen denken, keine kniffligen Fälle lösen – nichts. Sie waren ein paar Meilen ins Landesinnere gefahren, (*Vögel zwitschern*) hinauf in die Santa Monica Mountains, hatten Bobs Käfer in einem kleinen Kiefernwaldchen stehen gelassen und waren dann losmarschiert. (*Schritte*) Auf dem Gipfel wollten sie nach einem geeigneten Platz suchen, wo sie für die Nacht ihr Zelt aufstellen konnten. Der Anstieg zog sich eine Weile hin. Aber endlich hatten sie es geschafft.

Schritte, die Jungen legen erschöpft und erleichtert stöhnend ihre Rucksäcke ab

Bob: (*erschöpft und erleichtert*) Poah... Es war... doch ziemlich heftig hier rauf.

Justus: Hah...

Peter: (*lachend*) Ja, aber das Panorama, das entschädigt für alles.

Justus und Bob: Ja.

Peter: Seht doch mal da hinten, 'n Wasserfall.

Bob: Ja.

Justus: Bob?

Bob: Ja?

Justus: Kannst du bitte mal auf der Karte nachsehen, wie dieses Dorf da unten heißt?

Bob: Ja, das mache ich.

Bob faltet eine Karte auseinander, Äste knacken

Bob: So, warte mal... hanananana... wenn das Nest überhaupt drauf ist ähm... (*nuschelnd*) warte mal, (*nuschelt*) hier, hier her, (*deutlicher*) warte mal, hier, ja genau. Das hier, das müsste es sein.

Justus: Ja?

Bob: Ja, da ist der Bach, der sich dort drüben über den Fels stürzt, hier... ja...

Justus: Hä...

Bob: ...und, ähm, dort ist dieser Felsen, der wie son überdimensionaler Hundekopf aussieht.

Peter: Mhm...

Bob: Und dieser kleine Fleck hier, das ist es. Das heißt, ähm... Augenblick... Moment mal... Yonderwood.

Peter: Yonderwood?

Bob: Ja.

Peter: Ist ja ein komischer Name.

Justus: Wie dem auch sei – ich bin dafür, dass wir da nachher mal runtergehen. Wir kaufen ein paar Kleinigkeiten fürs Abendessen ein oder, vielleicht gibt's ja sogar ein Gasthaus oder etwas in der Art.

Peter: Mhm.

Bob: Ja.

Justus: Ja, dann müssten wir uns nicht selbst was aufwärmen. Irgendwie ist mir heute nicht so nach Erbsensuppe vom Gaskocher. Was meint ihr?

Peter lacht ein wenig gehässig

Bob: Gute Idee.

Justus: Ja...

Peter: Von mir aus... Obwohl das natürlich nicht besonders stilecht ist. Mit Rucksäcken durch die Berge wandern und sich dann in irgendeinem Gasthaus ein Steak mit Pommes reinziehen.

Bob lacht

Justus: Tja, stilecht vielleicht nicht, aber dafür umso leckerer.

Peter und Bob lachen, Schritte

Justus: Kommt.

Musik

Track 2 – Die Geisterstadt

Musikwechsel

Erzähler: Doch als die drei Detektive etwa eine Stunde später am Eingang des Dorfes standen, machte es nicht den Anschein, als würde es hier auch nur ein Stück Brot geben, geschweige denn ein Steak mit Pommes. Wie ausgestorben lag der Ort im schwindenden Dämmerlicht vor ihnen. Und nicht das kleinste Anzeichen deutete darauf hin, dass hier irgendjemand lebte.

Schritte auf Asphalt

Peter: Leute?

Bob: Ja?

Peter: Ich sag's ja nur ungern, aber ihr wisst sicher, wie man Orte, wie diesen nennt.

Justus: Hä?

Bob: Ja... 'N Kaff?

Peter: Nein. Sowas nennt man... *(atmet tief ein)* eine Geisterstadt. *(atmet aus, erschreckt sich)* Was das 'n Blitz?

Justus erschreckt ebenfalls

Bob: Anzunehmen. Wartet mal... *(zählt leise)* ...9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20...

Donner

Bob: Einundzwanzig Sekunden.

Justus: Ach...

Bob: Sieben Kilometer. Mal sehen, wie lange es beim nächsten Mal dauert. Dann wissen wir, ob das Gewitter in unsere Richtung zieht.

Peter und Justus erschrecken

Peter: Da! Wieder! Oh... öach, Jetzt fängt's auch noch an zu regnen, Mist!

Regen setzt ein

Bob: *(zählt)* ...7, 8, 9, 10, 11, 12...

Donner

Justus: Ach...

Peter: Oh...

Bob: Puh!

Justus: Es kommt näher. Und nicht zu langsam. Das Gewitter ist nur noch ungefähr vier Kilometer entfernt. Das könnte ziemlich ungemütlich werden. Wir sollten sehen, dass wir uns irgendwo unterstellen können.

Peter: Ähä...

Justus: Ähm, ich würde vorschlagen, dass wir uns in eines dieser Häuser verkümmeln, bis das schlimmste vorbei ist.

Peter: Wie, du... d... d... du willst in eins dieser Geisterhäuser rein?

Bob: *(genervt)* Ach...

Justus: Du kannst gerne hier bleiben, zweiter. Wir holen dich dann später wieder ab und wringen dich aus.

Peter: Hab verstanden, ich komm mit. Ist doch klar.

Bob: Ach...

Justus: Dann los!

schnelle Schritte, teilweise durch Pfützen, es donnert immer wieder, weiterhin Regen, Schritte auf Holz, Türklingeln

Bob: Da rührt sich nichts. Ist eh stockdunkel da drin.

Justus: Ach...

Klopfen

Justus: Hallo! *(schlägt dumpf auf die Tür)* Hallo! *(betätigt die Klinke)* Hach... Abgeschlossen!

Bob: Was hast du denn erwartet? Sag mal, Peter, hast du dein Dietrich-Set dabei?

Peter: Äh, Moment... Hach, ne, ich, ich glaube, ich hab das Etui in der anderen Hose gelassen und die hängt zu Hause überm Stuhl.

Bob: *(enttäuscht)* Ach...

Justus: Naja, halb so wild. Hier gibt's ja genügend andere leerstehende Häuser.

Bob: Hey, Freunde? Schaut mal dort drüben! Hier scheint's ja doch Leben zu geben.

Peter: Ha.

Justus: Ja. Das ist ein Gasthaus, wenn ich das Schild da richtig interpretiere. Und zwischen den Holzläden leuchtet erkennbar Licht.

Bob: Ganz genau. Lass uns mal rüber gehen.

Peter: Ja.

Justus: *(in freudiger Erwartung)* Oh... Vielleicht wird's ja dann doch noch was mit dem Steak und den Pommes.

Peter: Hehe...

Schritte, teilweise durch Pfützen, es regnet und donnert immer noch, dumpfes Stimmengewirr

Peter: Golden Bear. Es ist wirklich ne Gastwirtschaft. Wenn mich nicht alles täuscht, dann, dann sind auch paar Leute drin, ich hör Stimmen.

Justus: Dann gehen wir mal rein, sonst saufen wir draußen noch ab.

Peter: Ja.

Bob: Gut.

Türknaarren, der Regen verstummt, die Tür schlägt zu, die Jungen stöhnen auf, die Stimmen verstummen

Bob: *(leise)* Wie sieht's denn hier aus, Just?

Peter: *(leise)* Wie in nem schlechten Vampirfilm.

Bob: Ja.

Peter: Überall Kreuze und alles voller Knoblauch.

Musik setzt ein

Justus: Äh... guten Abend, miteinander.

Bob: Hallo.

Peter: Hallo.

Dorfbewohner: 'N Abend.

Dorfbewohner: Hallo.

Dorfbewohner: *(Geflüster)* Sag mal, kennst du die? – M m....

Bob: Häh... Ja...

Justus: Ja... ist ein elendes Wetter da draußen.

Peter: Fehlt nur noch so ein Typ im schwarzen Umhang mit langen, blutigen Eckzähnen.

ein Glas zerspringt, eine Frau – Mary – schreckt auf, Musik setzt aus

Otis: Mary! Reiß dich gefälligst zusammen!

Donner grollt

Peter: Ent... e... entschuldigen Sie, ich, ich, ich wollte Sie nicht erschrecken, ich...

Otis: Ja, was wollt ihr?

Bob: *(verunsichert)* Äh, w... w... w... ähm, wir wollten eigentlich nur, ähm, ei... eigentlich wollten wir...

Justus: Äh, wir wollten fragen, ob wir hier irgendwo ein paar Kleinigkeiten einkaufen können.

Bob: Genau.

Otis: *(verärgert)* Im Drugstore, drüben auf der anderen Straßenseite, ein paar Häuser weiter!

Justus: Vielen Dank. Kommt, Kollegen.

Bob: *(verärgert)* Schönen Abend noch alle miteinander. War sehr nett, Sie kennen zulernen!

Die Tür knallt, Schritte, Regen, Donnerschlag

Peter: *(schreckt auf)* Irg!

Bob: Was für'n nettes Völkchen, da drinnen.

Justus: Ja.

Bob: Und die Stimmung. Einfach sagenhaft. Die müssen unbedingt alle zu unserer nächsten Party kommen.

Peter: Häh!

Justus: Die Leute haben sich in der Tat äußerst merkwürdig verhalten. Und, und die Dekoration fand ich ebenfalls mehr als ungewöhnlich. Knoblauch und Kreuze. Warum schmücken die ihre Gastwirtschaft mit Knoblauch und Kreuzen? Also, ich kann mich des Eindrucks nicht erwehren, dass da was nicht stimmt. Zumal ich auch irgendwie das Gefühl hatte, als stünden alle da drin unter einer ungeheuren Belastung. Das roch förmlich nach Problemen.

Peter: Ja. Und wie die uns alle angestarrt haben.

Justus: Also ich bin mir sicher, Kollegen, da ist etwas faul. In diesem ganzen Ort hier ist etwas faul.

Bob: Wer weiß, wenn wir in so'nem Kaff leben müssten, dann würde uns vielleicht mit der Zeit auch das Lachen vergehen.

Justus: Kommt. Lasst uns den Drugstore suchen, er soll ja irgendwo da drüben sein. Hoffentlich hat der auf.

Peter: Mhm.

Bob: Also. Auf, unter die Dusche.

Justus und Peter: Ja.
schnelle Schritte, teilweise durch Pfützen

Peter: Und? Wo ist denn jetzt dieser verflixte Laden? Oder hat's den schon gewaschen?

Justus: Da! Da, Kollegen! Das sieht mir nach einem Drugstore aus.
schnelle Schritte, erst auf nasser Straße, später auf Holzdielen, Donner

Bob: Na, ganz toll. Die Rollläden sind runtergelassen.

Peter: Ja, dann klingelt! Oder, oder klopft an! Ich will da jetzt rein! Und wenn's nur für ne Minute ist, mir wachsen schon Flossen!

Justus: Hier hängt ne Glocke. Ich bimmele mal.
kleine Türglocken läuten

Bob: Ach...

Peter: Ah! Da geht Licht an.

Bob: Ja. Puh...
eine Tür wird geöffnet

Justus: Ach, Hallo! Guten Abend.

Peter: Guten Abend.

Bob: Hi.

Josy: Nanu? Wer seid ihr denn?

Justus: Ähm, ich bin Justus. Justus Jonas. Und, äh, das sind meine Freunde Bob Andrews...

Bob: Hallo.

Josy: Hi.

Justus: ...und Peter Shaw.

Peter: Ja, Hallo.

Bob: Hi.

Josy: Aha.

Peter: Äh, die, die Leute im Golden Bear haben uns hier rüber geschickt.

Bob: Mhm.

Peter: Sie meinten, wir könnten hier vielleicht ein paar Sachen einkaufen.

Bob: Ja.

Josy: Ach so...

Peter: Ja.

Josy: Ah, also gut, kommt rein. Wir haben zwar nicht geöffnet, aber ich kann euch ja so durchnässt schlecht wieder wegschicken.

Bob: Ja, das ist sehr nett.

Peter: Dankeschön.

Bob: Danke.

Justus: Danke.

Bob: Danke.

Peter: Öäh.

Bob: Uhh...

Justus: Oah...

Josy: Ja, kommt rein. Ich bin übrigens Josy.
die Tür schlägt zu, der Regen verstummt

Peter und Bob: Ah.

Josy: Josy McDonaghough.

Peter: Josy, hallo.

Josy: Ähm, was kann ich denn jetzt für euch tun?

Bob: Ähm, ja...

Josy: Oder wartet. Äh, ich hab grad Tee gemacht, für meine Großmutter und mich.

Peter: Oh.

Josy: Vielleicht wollt ihr auch ne heiße Tasse, um euch aufzuwärmen?

Justus: Ach, sehr gerne.

Peter: Oh ja.

Bob: Sehr gerne.

Justus: Sehr gern, ja.

Josy: OK. Dann kommt mit.

Peter: Mhm.

Bob: OK.

Justus: Ja.

Peter: Hier rein?

Josy: Ja, genau. Da.

Peter: Ah...

Justus: Ah...

Josy: Ähm, ihr könnt euch auf die Bank da setzen.

Peter: Ah...

Bob: *(sagt noch etwas unverständliches)* ...Danke.

Peter: Das duftet ja lecker hier.

Bob: Ja. Total gemütlich.

Peter: Ja.

Josy: So, ahm, hier. Ähm, Tee und Zucker.

Bob: Ach, sehr schön. Danke.

Peter: Hehe...

Justus: Ach... *(räuspert sich)*
Geschirr klimpert

Bob: *(leise)* Darf ich mal... ganz kurz... Uh, das ist ja richtig heiß, ja.

Peter: Wir nehmen uns einfach, ja?

Josy: Genau. Bedient euch.

Peter: Danke.
Tee wird eingegossen

Justus: Ach, das ist wirklich nett.

Bob: Zucker...

Josy: Also, was macht ihr eigentlich hier in dieser gottverlassenen Gegend? Also, ich meine, hier kommen sonst kaum Touristen vorbei und bei so einem Hundewetter schon gar nicht.

Zwischendurch immer wieder Trink- und Schlürfg Geräusche

Peter: Ja.

Bob: Ja.

Justus: Ja, wir sind auch keine Touristen in dem Sinne. Wir, wir kommen aus Rocky Beach und wollen das Wochenende hier in den Bergen verbringen.

Bob: Mhm.

Josy: Aha.

Peter: Mm, sag mal, das Gasthaus da drüben, der Golden Bear?

Josy: Ja?

Peter: Äh, ist das irgend ein seltsamer Brauch, den wir nicht kennen oder haben die immer diese merkwürdige Dekoration?

Josy: Äh... ich... ich möchte darüber nicht sprechen.

Peter schluckt, Regen prasselt stärker an die Fensterscheiben

Josy: *(ablenkend drucksend)* Ähm... ihr... ihr wolltet doch ein paar Dinge kaufen, ähm... was soll es denn nun sein?

Bob: Mm... Weißt du, Josy..., äh... wir wollen ja eigentlich nicht aufdringlich sein, aber... hm... deine Reaktion erhärtet unseren Verdacht... dass... in diesem Ort vielleicht... etwas nicht stimmen könnte.

Josy: Nicht stimmen. Ja, so könnte man es auch sehen. Aber... Wie gesagt, ich möchte nicht darüber sprechen. Es ist einfach zu... Es ist einfach zu lächerlich.

Justus: Aber... Moment, dafür dass diese Sache, um was auch immer es sich handelt, nur „lächerlich“ sein soll, haben alle hier in Yonderwood doch gehörig Angst davor, das, ...

Peter: Ja.

Justus: ...also das ist zumindest unser Eindruck.

Josy: Es ist aber lächerlich. Und peinlich ist es auch.

Peter: Ja, aber was denn?

Schlürfg Geräusche, Regen prasselt

Josy: *(zögert)* Hach... Also schön. Seit etwa acht Wochen verlässt ein Einwohner nach dem anderen Yonderwood. Hier lebten bis vor kurzem

hundert Menschen. Jetzt sind es noch genau zehn, die es aber wohl auch nicht mehr lange hier halten wird, wenn das alles so weiter geht.

Justus: Ach... *(noch während Josy spricht)*

Peter: *(entsetzt)* Nur noch zehn?

Bob: Ja, was, was, was weitergeht?

Josy: Ja, alle, alle, die schon gingen, taten das nur aus dem einen Grund.

Dumpfer Donnerroll

Bob: Nämlich?

Josy: Ein Grund, an den ich nie, nie glauben werde, weil er einfach lächerlich ist und... peinlich und... *(gedrückt)* auch unheimlich.

Bob: Unheimlich?

Josy: Ja, es heißt, dass in Yonderwood ein... Vampir umgeht.

Die drei Jungen: *(im Chor)* Was?

Justus: Ein Vampir?

Josy: Hm...

Peter: *(verängstigt)* Oh nein. Ich hatte Recht!

Eine Tasse wird abgesetzt

Peter: Ich hatte verdammt noch mal Recht!

Justus: Jetzt mal langsam. Keine voreiligen Schlüsse, Kollegen. Ganz ruhig, Peter.

Peter stöhnt verängstigt auf

Justus: Josy.

Josy: Ja?

Justus: Ein Vampir sagtest du? In eurem Ort soll ein Vampir umgehen?

Josy: Das erzählt man sich, ja.

Justus: Wie kommt ihr denn bloß auf diese absurde Idee, ein, ein Vampir ist eine Sagenfigur, ein, ein Mythos, ein, ein Hirngespinnst. Es gibt keine Vampire.

Josy: Ich weiß, aber es deutet alles darauf hin, dass es doch stimmt. *(leiser Donner)* Alle Anzeichen weisen auf einen Vampir hin. Einen echten, leibhaftigen Vampir.

Justus: *(flüstert)* Was?

Bob: Das gibt's doch gar nicht.

Josy: Und deswegen habe ich auch Angst.

Bob: *(schockiert)* Was... sind denn das für Anzeichen?

Josy: Also... es begann, wie gesagt, vor etwa acht Wochen.

Justus: Äha...

Bob: *(gleichzeitig)* Mhm...

Josy: Zuerst hat es den alten Black erwischt, unseren Bürgermeister.

Peter: Hm...

Josy: Er ist eines Morgens aufgewacht, ...

Bob: Ja...
...und sein ganzes Kopfkissen war voller Blut.

Justus: Was?

Bob: Blut?

Josy: Zuerst hat er gedacht, er hätte sich im Schlaf irgendwo gestoßen. Aber als ihn Dr. Pleasance untersuchte, konnte er zunächst keine Wunde entdecken, die der Grund für das viele Blut hätte sein können.

Justus: Ah...

Bob: Verstehe.

Josy: Aber dann fand er zwei dicht nebeneinander liegende Einstiche am Hals.

Peter: *(verängstigt)* Die Bisswunde. Die... typische Bisswunde eines Vampirs, die beißen immer in den Hals...

Bob: Ja, ja, ja, ist ja gut.

Josy: Wir alle im Dorf rätselten zunächst herum, was der Grund für diese ungewöhnliche Verletzung von Jonathan Black hätte sein können.

Peter: Mhm...

Josy: Manche haben gemeint, ihn hätten Riesenmücken erwischt. Andere haben vermutet, dass der Alte nachts ein Haarnetz tragen würde, und sich ein paar der Haarklammern in seinen Hals gebohrt hätten.

Bob: Ach...

Peter: Blödsinn!

Josy: Aber schon ein paar Tage später hat sich etwas ereignet, das die dummen Witze schlagartig verstummen ließ.

Justus: Och...

Bob: Und was war das?

Josy: Es wurden noch mehr Einwohner gebissen.

Bob: Was?

Josy: Und einige Leute haben seit dem über den Dächern von Yonderwood eine riesige Fledermaus gesehen.

Justus: Was?

Bob: Eine Fledermaus?

Peter: *(verängstigt)* Eine riesige Fledermaus?

Josy: Ja, sie taucht nur nach Mitternacht auf und soll so groß wie ein erwachsener Mann sein.

Justus: Was?

Peter: *(vor Angst stotternd)* J... ja, V... Va... Va... Vam Vampire können sich doch angeblich in Fledermäuse verwandeln und...

Justus: Na, na, na, Moment, lassen wir den Flattermann mal ganz kurz beiseite. Josy. Du hast eben gesagt, dass noch mehr Einwohner von Yonderwood gebissen wurden. Wobei ich jetzt mal dahin gestellt sein lasse, dass ich so meine Zweifel an einem Vampirbiss als Ursache für die Wunden habe. Wie viele waren es denn noch, außer eurem Bürgermeister?

Josy: Ähm, zwei.

Justus: Aha...

Josy: Zunächst traf es Miss Davenport, die arme. Dabei hatte sie noch am Abend zuvor eine Auszeichnung verliehen bekommen, für ihre besonderen Verdienste um Yonderwood.

Justus: Aha.

Josy: Sie war so überglücklich, ihr hättet sie sehen sollen. Und dann wachte sie am nächsten Morgen in ihrem eigenen Blut auf und hatte diese scheußlichen Male an der Kehle.

Peter: Ach, furchtbar!

Bob: *(gleichzeitig)* Das ist ja grauenvoll.

Josy: Sie hat Yonderwood noch am gleichen Tag hals über kopf verlassen und lebt jetzt bei ihrer Tochter in der Nähe von Santa Monica, soviel ich weiß.

Justus: Aha... Ja, und die zweite Person?

Josy: Das war Patricia Hamilton am Morgen nach ihrem Geburtstag.

Peter: Mhm.

Josy: Es war vor ungefähr drei Wochen, da kam sie über und über mit ihrem eigenen Blut besudelt aus ihrem Haus gelaufen...

Peter: Ach...

Josy: ...und sie schrie wie am Spieß.

Justus: Aha.

Josy: Miles Black, der Sohn des Bürgermeisters, der hat sie dann sofort nach LA in eine Klinik gefahren.

Peter: Ja.

Justus: Aha.

Josy: Und seit zwei Wochen ist sie auf Kur in Malibu. Yonderwood hat sie allerdings seither nie mehr betreten.

Peter: Ja, ja.

Bob: Da ist mir schon vom Zuhören schlecht.

Peter: Ja.

Justus: Und, ähm, die anderen Bewohner sind dann nach und nach weggezogen, weil sie nicht ebenfalls Opfer dieses Vampirs werden wollten, nehme ich an.

Josy: Genau. Einer nach dem anderen. Zuerst waren es nur ein paar, die gingen. Aber je mehr den Ort verließen, desto ängstlicher wurden die, die jetzt noch hier sind.

Peter: Mhm.

Bob: Würd ich auch.

Josy: Hä, mit Grandma und mir sind's jetzt nur noch zehn Einwohner.

Justus: Ach.

Bob: Und warum sind gerade diese zehn noch hier?

Josy: Jeder, der jetzt noch hier ist, hat irgend einen anderen zwingenden Grund.

Bob: Mhm.

Josy: Doch Angst vor dem Vampir haben wir alle.

Peter: Hm...

Justus: Hm...

Josy: Jeder glaubt daran. Und irgendwann wird auch noch der letzte von hier verschwunden sein.

Bob: Aber das...

Justus: Also, mich wundert nur, dass wir davon noch nichts gehört haben, ich meine...

Bob: Genau.

Justus: ...ein Dorf, in dem angeblich ein Vampir umgeht, so etwas spricht sich doch rum.

Bob: Ja.

Josy: Mich wundert das nicht.

Bob: Wieso?

Josy: Die meisten hatten einfach Angst, dass es sie trifft, wenn sie zu viel sagen.

Die drei Jungen: Aha.

Josy: Und anderen war es einfach zu peinlich, zuzugeben, dass sie wegen eines Vampirs weggezogen sind.

Peter: Nja...

Justus: Hmhm, verstehe. Und, ähm, die Polizei? Habt ihr die schon informiert?

Josy: Häm, nach der Sache mit Miss Davenport waren mal zwei Beamte aus Bakersfield hier.

Justus: Aha.

Josy: Und doch niemand wollte so recht mit ihnen reden und mir war es ehrlich gesagt auch zu blöd, ihnen die Geschichte vom Vampir zu erzählen.

Justus: *(seufzend)* Häh...

Bob: *(seufzend)* Hach...

Josy: *(verzweifelt)* Wenn das endlich aufhören würde... Ich kann einfach nicht mehr, ich, ich, ich würd alles dafür tun, damit dieser Wahnsinn endlich ein Ende findet. Alles!

Bob: Ja...

Justus: Also, fürs erste, Josy, müsstest du eigentlich gar nichts weiter tun, als uns hier in Yonderwood ein Zimmer zu besorgen.

Peter: Häh...

Josy: Ich, ich soll euch ein Zimmer besorgen? Wieso das denn?

Justus: Darf ich dir mal unsere Karte geben?

Regen wird für einen Moment stärker hörbar

Josy: *(liest leise vor)* OK, die drei Detektive. Wir übernehmen jeden Fall, drei Fragezeichen, erster Detektiv: Justus Jonas, zweiter Detektiv: Peter Shaw, Recherchen und Archiv: Bob Andrews.

Bob: Mhm...

Josy: Ja, aber ich verstehe immer noch nicht, worauf du hinaus willst.

Justus: Vorausgesetzt, du möchtest das, werden wir die Ereignisse in diesem Dorf mal etwas näher unter die Lupe nehmen. Ich finde nämlich, das alles riecht geradezu nach einem neuen Fall für die drei Fragezeichen.

Josy: Also mit anderen Worten, ihr wollt den Geschehnissen auf den Grund gehen und herausfinden, was wirklich dahinter steckt, weil ihr denkt, dass das alles gar nichts mit einem Vampir zu tun hat?

Justus: Exakt. Vorausgesetzt, du willst das.

Josy: Ach, klar will ich das. Und ich glaube, ich hätte auch ein Zimmer für euch.

Justus: Ach.

Bob: Das ist toll.

Josy: Ja, oben unter dem Dach. Es ist zwar keine Hilton-Suite, aber es ist sauber und trocken.

Peter: Hm...

Bob: Ausgezeichnet. Das nehmen wir.

Josy: Und, ähm, was ist, wenn sich am Ende eurer Ermittlungen herausstellt, dass, dass all die merkwürdigen Dinge, die in Yonderwood geschehen sind, doch nicht mit dem gesunden Menschenverstand erklärt werden können? Was dann?

Musik

Track 3 – Vampirjäger

Musik

Erzähler: Als Josy sich kurze Zeit später in dem Dachgeschosszimmer von den drei Detektiven verabschiedete, wirkte sie immer noch sehr besorgt und warnte ihre Gäste.

Regen prasselt immer noch

Josy: Macht nach Mitternacht auf keinen Fall das Fenster auf.

Peter: Mhm.

Bob: Ahh...

Josy: Und geht nicht nach draußen, hört ihr?

Bob: Ja. Natürlich nicht.

Peter: Ja.

Bob: Nicht bei dem Regen.

Josy: OK. Und bleibt hier drin, bis die Sonne aufgegangen ist. Ich, ich werd euch dann zum Frühstück rufen.

Justus: Aber, Josy, es besteht wirklich überhaupt kein...

Josy: *(verängstigt und energisch streng)* Tut es einfach, Justus! Bitte! Das mit dem Vampir mag vielleicht Unsinn sein, aber irgendwas ist da draußen. Also, Großmutter und ich schlafen besser, wenn wir wissen, dass ihr euch an diese einfachen Regeln haltet.

Bob: Machen wir.

Peter: Mhm.

Justus: Ist gut. Keine Sorge, wir bleiben hier drin.

Josy: OK, abgemacht.

Peter: Ja.

Josy: Ähm, auf der anderen Seite des Flurs, da ist ein kleines Bad.

Bob: Aha.

Josy: Das könnt ihr benutzen.

Justus: Mhm.

Josy: Also dann gute Nacht, ihr Vampirjäger.

Justus: Ja.

Josy: Und bis morgen früh.

Justus: Ja. Gute Nacht.

Peter: Ja, bis morgen früh und beruhige dich auch ein Bisschen.

Schritte, eine Tür wird geschlossen

Musik

Track 4 – Bibelvers

Musikwechsel

Erzähler: Am nächsten Morgen halfen die drei Detektive Josy beim Zubereiten des Frühstücks. Erleichtert stellten sie fest, dass sich nirgendwo im Haus Knoblauchlianen durch die Zimmer schwangen. Zwar hing in der Küche ein Kreuz an der Wand, und über der Anrichte befand sich ein eingerahmter Bibelvers. Doch der Aberglaube der McDonaghoughs schien sich tatsächlich in Grenzen zu halten.

Geschirr klimpert, Gemurmel

Justus: Hier, guckt mal: *(liest vor)* „Weil Daniel unschuldig war, wurde er dem Rachen der Löwen entrissen. Erster Makkabäer 2, Vers 60“. Hat der Vers eine bestimmte Bedeutung für euch, Josy?

Josy: Nee, der hängt da schon ewig. Er stammt, glaube ich, von Grandma's Urgroßvater.

Justus: Aha...

Josy: Aber nicht mal Grandma weiß, was es damit auf sich hat.

Peter: Moment, so lange ist eure Familie schon hier in Yonderwood?

Josy: Mhm.

Bob: Echt?

Josy: Zu lange.

Justus: Sag mal, denkst du, wir könnten deine Großmutter nach den Vorkommnissen hier im Ort befragen, Josy?

Josy: Hmm...

Justus: Wir hätten gern so viele Meinungen wie möglich dazu eingeholt um so vielleicht den einen oder anderen Ansatzpunkt für unsere Nachforschungen zu finden.

Josy: Hmm, fragen könnt ihr sie schon, ich weiß nur nicht, ob ihr mit ihren Antworten etwas anfangen könnt. Und eigentlich wäre es mir auch lieber, ihr könntet sie da raus halten. Grandma soll sich nicht mehr als nötig aufregen.

Peter: Hmm...

Josy: Zumal sich an ihrer Einstellung sowieso nichts ändern wird. Sie wird auf jeden Fall hier in Yonderwood bleiben. Egal, was noch geschieht.

Justus: Ja, verstehe. Wäre es dann vielleicht möglich, die anderen Bewohner von Yonderwood kennen zu lernen?

Bob: Das wäre ne Idee.

Justus: Ja. Es wäre für unsere Ermittlungen wirklich wichtig, und, und die anderen sollten auch erfahren, was wir hier tun.

Peter: Ja.

Justus: Denn ohne ihre Unterstützung werden wir in diesem Fall wohl nur sehr schwer voran kommen.

Bob: Hmhm.

Josy: Und, wie soll das ablaufen?

Justus: Josy...

Josy: Ja.

Justus: ...glaubst du, du könntest alle Dorfbewohner heute Abend im Golden Bear zusammentrommeln?

Josy: Ähm...

Justus: Sag ihnen, du hättest etwas wichtiges mitzuteilen und die Anwesenheit jedes Einzelnen wäre erforderlich.

Josy: Mmm... ja, ja, schon, aber wozu und was sage ich denen?

Justus: Du sagst ihnen, dass du jemanden gefunden hättest, der sich eures Problems, nämlich des Vampirs, annehmen will. Erzähle ihnen irgend-etwas, wie wir von den Ereignissen in Yonderwood gehört haben und dass wir große Erfahrungen im Umgang mit derartigen Phänomenen mitbrächten.

Bob: Naja...

Josy: OK.

Justus: Und, und, und dann stellst du uns vor.

Peter: Ja, und was soll das bringen, erster?

Justus: Hm, zweierlei. Zum einen lernen wir so alle Bewohner kennen und können uns ein erstes Bild von jedem Einzelnen machen.

Bob: Mhm.

Justus: Und zum anderen sorgen wir schon mal für Unruhe beim Vampir. Und vielleicht macht er deswegen einen Fehler, der uns auf seine Spur bringt.

Bob: Ach so...

Justus: Ja.

Peter: Da... da... das funktioniert aber nur, wenn der Vampir in irgendeinem Zusammenhang mit den verbliebenen Bewohnern steht. Und selbst,

wenn das der Fall ist, dann... kann der Schuss auch nach hinten los gehen.

Josy: Wie meinst du das, Peter?

Peter: *(ängstlich)* Naja... Wenn wir unsere Klappe so weit aufreißen, dann sind wir vielleicht die nächsten, die den Vampir am Hals haben.

Bob: *(genervt seufzt)* Ooch...

Josy: Ohje...

Justus: *(verzweifelnd)* Peter, du bist im Grunde genommen so ein schlaues Kerlchen. Wieso vertraust du nicht einfach mal deinen geistigen Kräften und bedienst dich deines gesunden Menschenverstandes, anstatt dich immer gleich dem nächstbesten Aberglauben in die Arme zu werfen...?

Musik

Track 5 – Versammlung

Musik

Erzähler: Als die drei Detektive am Abend im Golden Bear eintrafen, konnte ihnen Josy mitteilen, dass alle Bewohner, außer ihrer Großmutter, da seien und dass sie jeden über Justus' Anweisungen unterrichtet habe. Aber, das Misstrauen, das die Dorfbewohner den drei Jungs entgegen brachten, als sie ihre Absichten darlegten, war genauso mit Händen zu greifen, wie jene unbestimmte Angst, die sie schon am Abend zuvor verspürt hatten. Nachdem der erste Detektiv seine Erklärung beendet hatte, brachte der Wirt des Gasthauses, Mr. Otis, seine Bedenken als erster zur Sprache.

Stimmengewirr

Otis: Aber, aber so geht das nicht. Wir hetzen den Vampir nur noch mehr gegen uns auf.

Peter: Häh...

Otis: Lassen wir ihn lieber in Ruhe. Vielleicht vergisst er uns dann, und zieht weiter.

Dorfbewohner: Ja.

Sylvester: Richtig, Otis.

Miles Black: Wir sollten den Vampir besser nicht reizen.

Dorfbewohner: Ja.

Miles Black: Oder, was meint unser Bürgermeister dazu?

Jonathan Black: Nun, mein lieber Sylvester, ich bin da ganz anderer Meinung.

Sylvester: Ja, aber...

Jonathan Black: Ich denke, wir sollten jede Hilfe annehmen, die wir bekommen können.

Dorfbewohner: Ja...

Jonathan Black: Denn was ist, wenn der Vampir weiter unter uns wütet?

Dorfbewohner: Ja.

Otis: Ja, eben...

Jonathan Black: Ja, sollen wir wirklich warten, bis er einen nach dem anderen von uns heimgesucht hat?

Peter: Scheußlich...

Getuschel

Jonathan Black: Und, was passiert, wenn man öfter gebissen wird, na das wissen wir doch alle.

Dorfbewohner: Ja... eben.

Bob: *(flüsternd)* Was meint er denn jetzt damit?

Josy: *(flüsternd)* Er meint, dass man dann ebenfalls zum Vampir wird.

Peter: *(verängstigt)* Ich weiß, Josy. Da erzählst du mir nichts neues.

Jonathan Black: Aber, einmal angenommen, diese drei jungen Detektive haben Recht...?

Miles Black: Ja...

Sylvester: Ja...

Jonathan Black: ...und es steckt etwas ganz anderes hinter dem Spuk?

Dorfbewohner: Ja...

Jonathan Black: Muss es dann nicht ebenfalls in unserem Interesse liegen, das so schnell wie möglich aufzudecken?

lauteres Gerede

Klara Kowalski: Ja, aber...

Jonathan Black: Schaut euch doch um! Fast alle unsere Freunde und Mitbürger sind weggezogen...

Dorfbewohner: Ja...

Jonathan Black: ...unser Dorf geht zugrunde, liebe Freunde. Wir müssen etwas tun!

Miles Black: Mein Vater hat Recht. Deshalb erhebe ich mein Glas. Lasst uns auf die drei Jungen trinken, *(Gläser klimpern)* schlimmer, als im Moment, kann es nicht werden und vielleicht können sie uns ja wirklich helfen.

Jonathan Black: Ja.

Klara Kowalski: Ja.

Miles Black: Ja. Also prost!

alle prosten sich zu

Miles Black: Und was ist mit dir, Homer? Weshalb erhebst du dein Glas nicht?

Homer Diesel: Miles bringt uns noch alle ins Grab.

Miles Black: Also, das...

Homer Diesel: Mir reicht's! Ich verschwinde von hier!

Sylvester: Das kannst du nicht machen!

Jonathan Black: Moment! Moment! Was willst du damit sagen?

Homer Diesel: Na, was wohl, Jonathan?

Gerede

Josy: *(flüsternd)* Homer denkt, dass Miles Black seine Frau auf dem Gewissen hat.

Bob: *(entsetzt, leise)* Was?

Josy: Ich, ich erzähle euch die Geschichte nachher.

Jonathan Black: *(energisch)* Gib endlich Frieden, Homer! Hörst du?!

Homer Diesel: Und wenn nicht? Was dann, hä? Machst du dann mit mir eine Spritztour in deinem Wagen? Oder hast du jetzt eine andere Methode gefunden?

erregtes Gerede

Jonathan Black: Also, das ist doch... Du bist doch völlig verrückt!

Mary weint

Klara Kowalski: *(besorgt)* Ohh... Komm, Mary, ganz ruhig. Reg dich bloß nicht über die Männer auf.

Otis: Klara hat Recht, mein Kind. Geh schon mal nach oben. Ich komme hier gut alleine zurecht. Ruh dich ein wenig aus, bitte.

Mary: *(mit zitternder Stimme)* Danke, Daddy.

Otis: Ja.

Klara Kowalski: Warte, Mary, ich begleite dich.

Sylvester: Da siehst du, was du wieder angerichtet hast, Homer.

Homer Diesel: Ach was...

Pfarrer Clark: Nun, meine lieben Brüder und Schwestern. Ich denke, es war ein langer Abend. Und wir sind alle ein wenig aufgebracht.

Otis: Na ja...

Pfarrer Clark: Ich würde daher vorschlagen, dass wir uns nun zurück ziehen, damit sich unsere erhitzten Gemüter beruhigen können.

Sylvester: Na ja...

Jonathan Black: Das hört sich vernünftig an, Pfarrer.

Pfarrer Clark: Ja. Und, äh, was unsere drei jungen Freunde hier betrifft, so glaube ich im Namen aller hier anwesenden sagen zu dürfen, dass wir uns sehr über euer Angebot freuen, uns in diesen gottfernen Tagen beistehen zu wollen. Seid versichert, dass wir euch gerne bei euren Bemühungen unterstützen wollen, soweit dies in unseren bescheidenen Kräften liegt.

Dorfbewohner: Ja, ja, auf alle Fälle...

Pfarrer Clark: Und jetzt lasst uns nach Hause gehen.
Aufbruchstimmung, Schritte, Gläser klimpern

Bob: Nun gut, gut. Vielleicht besser so.

Otis: Ich muss mich um die Gläser kümmern.
Gläser klimpern

Peter: Du meine Güte.
Justus räuspert sich

Peter: Was war das denn eben?

Josy: Ja, Homers Frau ist vor etlichen Jahren bei einem Autounfall ums Leben gekommen, als sie mit Jonathan Black in die Stadt fuhr.

Peter: Ach...

Justus: Aha...

Josy: Black blieb nahezu unverletzt, aber Mrs. Diesel war sofort tot.

Peter: Aha.

Josy: Homer war von diesem Tag an nicht mehr Derselbe.

Justus: Häm...

Josy: Er wurde jähzornig, verbittert und launisch und hat Black bis heute nicht verziehen, obwohl bald klar war, dass der nichts dafür konnte.

Justus: Aha...

Josy: Das Auto hatte einen Defekt.

Bob: Nach...

Josy: Und es gibt Tage, wie heute, da legt sich Homer mit allen an, einfach so.

Peter: Aha, aha...

Bob: Und warum ist er nicht längst von hier fort gegangen?

Josy: Er liebte seine Frau abgöttisch und möchte den Ort einfach nicht verlassen, wo er die glücklichste Zeit seines Lebens verbracht hatte.

Peter: Verstehe.

Justus: Hmm... Ja, ich denke, wir haben heute Abend erreicht, was möglich war. Wir haben jetzt alle Einwohner etwas näher kennen gelernt und können bei unseren Ermittlungen sogar auf ihre Hilfe zählen, wenn man den Worten eures Pfarrers glauben darf.

Peter: Hm.

Justus: Hm... es wird Zeit. Jetzt, Kollegen, sollten wir uns auf die kommende Nacht vorbereiten. An die Arbeit.

Josy: *(verschreckt)* Aber... auf die kommende Nacht vorbereiten? Wie meinst du das, Justus?

Justus: Da sich euer Vampir ja nur nachts blicken lässt, müssen wir uns wohl oder übel die Nacht um die Ohren schlagen, wenn wir ihm begegnen wollen.

Josy: *(ängstlich)* Aha. Verstehe...

Musik

Track 6 – Hilfe!

Musik

Erzähler: Die Nachtwache brachte keinerlei greifbare Ergebnisse, was den Spuk von Yonderwood anging. Nicht einmal der Schatten eines Vampirs lies sich blicken. Und auch keine riesengroße Fledermaus, so dass die drei Detektive eine ziemlich langweilige und kalte Nacht verbrachten. Gerade tasteten sich die ersten Sonnenstrahlen über den grauen Horizont. Justus, Bob und Peter traten den Rückweg ihrer Nachtwache an, als ein markerschütternder Schrei (*Mary schreit, Musikwechsel*) die morgendliche Luft zerriss.

Mary schreit entsetzlich

Justus: (*erschrocken*) Oh...

Peter: Das ist...

Justus: Ja...

Peter: Das ist Mary Otis, die, die Tochter von dem Gastwirt!

Bob: Sie wankt aus der Tür!

Mary schreit immer noch apathisch

Bob: (*entsetzt*) Das ist... Das kann doch... Das kann doch nicht wahr sein! Ihr Nachthemd, das... das ist ja voller Blut!

Peter: Ja.

Justus: Auch das Gesicht. Die Hände! Alles ist verschmiert!

Mary: (*geschwächt*) Hil... Hilfe!

Mary bricht zusammen

Peter: Sie ist zusammen gebrochen! Schnell hin!

hektische Schritte

Bob: Hallo.

Justus: Miss Otis! Miss Otis, Hallo!

Peter: Hallo!

Justus: Können Sie mich hören?

Bob: Hach, sie ist ohnmächtig! Wir müssen sofort Hilfe holen!

Peter: Ja!

Musik wird lauter, dann wieder leiser

Erzähler: Binnen weniger Minuten war das ganze Dorf auf den Beinen. Zunächst redeten alle einfach drauf los und durcheinander, waren entsetzt und verwirrt zugleich und einer wie der andere scheinbar völlig hilflos. Daher übernahm Justus kurzerhand die Initiative. Zusammen mit Peter und Bob trug er die bewusstlose Mary Otis erst einmal zurück in ihre Wohnung. Doch kaum hatte Sylvester Proud die Tür aufgestoßen, (*eine Tür knarrt*) entfuhr ihm ein erstickter Fluch.

Sylvester: Hach, verdammt! (*Schritte*) Wo ist der Knoblauch und die ganzen Kreuze?

Justus, Peter und Bob stöhnen und atmen schwer, Schritte

Otis: Tragt sie am Besten gleich in ihr Schlafzimmer.

Bob: Ja.

Otis: Dort könnt ihr sie aufs Bett legen. Die Tür da! Wartet, wartet! Ich öffne!

die Tür wird geöffnet

Peter: Ja.

die Jungen stöhnen angestrengt

Justus: So, ach...

Mary wird auf ihr Bett gelegt

Peter: (*entsetzt*) Wie sieht's denn hier aus?

Klara Kowalski: Ich habe den Notarzt schon verständigt. Er wird in zwanzig Minuten hier sein.

Otis: (*besorgt*) Äh... Mary? Mary? Mary, hörst du mich?

Justus: Der Puls ist schwach, aber regelmäßig, Mr. Stamper. Sie ist zwar ohnmächtig, aber ich denke, es geht ihr einigermaßen gut.

Otis: Ein Glück. Aber ich verstehe das mit dem Knoblauch und den Kreuzen nicht. Wer, wer hat das weggetan?

Klara Kowalski: Als ich sie gestern Abend hier raufbegleitet habe, war alles noch, wie es sein soll. Ich habe ihr nur beim auskleiden geholfen und sonst nichts angerührt

Sylvester: Tja, ne, sie kann es nur selbst gewesen sein. Er kann das Zeug ja nicht anrühren.

Miles Black: Aber, wieso sollte sie das tun, Sylvester?

Sylvester Proud: Vielleicht hat er es ihr befohlen.

Otis: Es liegt alles hier in der Küche!

Getuschel

Bob: Kommt!

Peter: Ja.
eine Tür wird geöffnet

Otis: Sehen sie doch! Der Knoblauch und alle Kreuze liegen dort auf dem Tisch!

Sylvester: Tatsächlich. Was für ne Schweinerei!

Justus: *(leise)* Es ist alles äußerst sonderbar, Kollegen.
(leise) Ach was...
Getuschel

Justus: Es ist alles wirklich so, wie Josy uns erzählt hat.

Peter: Ja.

Justus: Selbst die Wunde an Marys Hals weist die beiden Punkte auf. Und dann Marys Schlafzimmer. Da drin sieht es aus, wie beim Metzger. Seltsam. Die Wunde ist viel zu klein, als dass Mary daraus so viel Blut hätte verlieren können. Und dann die Sache mit dem Knoblauch und den Kreuzen. Das ergibt alles keinen Sinn.

Peter: *(verschreckt)* häh...

Justus: Das ergibt alles überhaupt keinen Sinn...
Musik

Track 7 – Durchsucht

Musik

- Erzähler:** Noch bevor der Notarzt eintraf, erholte sich Mary ein wenig. Sie war wieder bei Bewusstsein und hatte nach eigenem Bekunden keine Schmerzen. Auf die Frage ihres Vaters, ob sie den Vampirschutz weggeräumt hätte, wusste sie keine Antwort. Der Notarzt fuhr sie ins Krankenhaus und ihr Vater Otis begleitete sie. Die anderen Dorfbewohner blieben noch eine kurze Weile vor dem Gasthaus stehen, und unterhielten sich. Aber allmählich löste sich die kleine Versammlung auf.
- Peter:** Hmh... Es würd mich doch brennend interessieren, was Marys Vater dem Arzt erzählt.
- Bob:** Naja, über Behandlungen nach einem Vampirbiss hat der sicher nichts in seinem Studium gelernt.
- Josy:** So, ihr drei, die anderen sind jetzt alle gegangen, und ich muss jetzt auch im Laden arbeiten. Also, vielleicht sehen wir uns ja nachher noch.
- Justus:** Äh, ganz kurz noch, Josy.
- Josy:** Ja...
- Justus:** Wir hätten uns gern einmal die Häuser der anderen Opfer etwas genauer angesehen, könntest du sie uns vielleicht noch schnell zeigen?
- Josy:** Tut mir Leid, Justus, ich hab jetzt wirklich keine Zeit mehr. Ich kann Grandma nicht alles alleine machen lassen. Aber, frag doch den Bürgermeister Black. Wenn er das, was er gestern Abend im Golden Bear gesagt hat, ernst gemeint hat, dann wird er euch sicher weiterhelfen. Also dann, bis später.
- Justus:** Ja.

Schritte

- Bob:** Bis später.
- Justus:** OK, Kollegen, ihr habt's gehört. Versuchen wir unser Glück.

Musik

- Erzähler:** Der Bürgermeister war sofort bereit, die Jungen herumzuführen. Er schien sogar richtiggehend dankbar zu sein, dass jemand angesichts der dramatischen Ereignisse der letzten Stunde die Initiative ergriff. Zuerst führte er die drei Detektive in sein eigenes Haus. Auch hier war alles mit Knoblauchknollen geschmückt und Kreuze hingen überall an den Wänden. Sonst gab es nichts Verdächtiges zu entdecken. Anschließend führte sie Mr. Black zu dem Haus, in dem Miss Davenport von einem Vampir angegriffen worden war. Genau gegenüber befand sich ein imposantes Denkmal in Form eines steinernen Löwen, (*Schritte*) auf das der Bürgermeister stolz hinwies.

Jonathan Black: Das, ihr drei, ist eine Skulptur von Alexandru Zelea, dem Gründer unseres kleinen Ortes. Er war ein begnadeter Künstler.

Bob: Ja, von dem hab ich noch nie was gehört.

Jonathan Black: *(erstaunt)* Ach, nein?

Bob: Nein.

Jonathan Black: Nun gut. Sehen wir uns lieber das Haus von Miss Davenport an.

Justus: *(leise)* Ja.

Schritte, Musik setzt ein

Erzähler: Doch auch in diesem Haus fiel den drei Detektiven zunächst nichts ungewöhnliches auf. Alles sah so aus, als wäre Miss Davenport nur für eine gewisse Zeit in Urlaub gefahren und würde bald zurück kommen. Doch dann bemerkte Justus, dass in mehreren Zimmern die Möbel verrückt worden waren. Kratzer in den Fußbodenbrettern verrieten es eindeutig. Und als die Detektive kurz darauf Patricia Hamiltons Haus untersuchten, fanden sich ähnliche Spuren. Auch hier waren Gegenstände erst vor Kurzem umgestellt worden.

Justus: Merkwürdig... Sagen Sie, Mr. Black, lebten die beiden Damen, bevor sie von dem Vampir angegriffen und daraufhin von hier geflohen sind, allein in ihren Häusern?

Jonathan Black: Ja, warum fragst du?

Justus: Würden Sie sagen, dass sie dafür bekannt waren, viel selbst zu reparieren oder umzugestalten?

Jonathan Black: Das kann ich mir nicht vorstellen. Sie sind beide weit über 70 und ziemlich gebrechlich.

Justus: Aha...

Musik

Track 8 – Jenseits der Wälder

Musik

Erzähler: Die drei Detektive hatten für den Rest des Tages ein volles Programm. Bevor sie nach Rocky Beach zurück fahren, ließen sie sich erst noch einmal von Josy sagen, wo genau sich Miss Davenport und Mrs. Hamilton im Augenblick befanden. Und als sie dann in Bobs Käfer saßen, verteilte Justus die Aufgaben, um die sich jeder bis zum Abend kümmern sollte.

Motorengeräusch

Justus: Also, Kollegen, ich hab mir folgendes überlegt. Peter...

Peter: Ja.

Justus: Du hast die Adressen der beiden Damen und versuchst bei ihnen so viel wie möglich über die Umstände ihrer Begegnungen mit dem Vampir und, und über die Merkwürdigkeiten in ihren Häusern herauszufinden, ja. Lass dir alles haarklein erzählen, jedes Detail könnte wichtig sein.

Peter: Ich wird mein Bestes geben, erster.

Justus: Sehr gut. Ähm, und du, dritter...

Bob: Ja.

Justus: Du stöberst bitte mal in allen möglichen Archiven herum und trägst alles zusammen, was du über Yonderwood findest.

Bob: Mach ich.

Justus: Und ich selbst werde mich mal mit den Leuten etwas näher befassen, die jetzt noch in Yonderwood leben. Wir müssen unbedingt wissen, warum ausgerechnet sie noch dort geblieben sind.

Peter: Mhm...

Justus: Das könnte unter Umständen der Schlüssel zu diesem Fall sein. Ähm... es ist jetzt kurz vor halb elf. Ich würde sagen, wir treffen uns spätestens um vierzehn Uhr in der Zentrale. Bis dahin sollte jeder einiges in Erfahrung gebracht haben. Einverstanden?

Bob: Geht klar.

Peter: Oki doki.

Musik

Erzähler: Pünktlich zur vereinbarten Zeit trafen die drei Detektive in ihrer Zentrale ein.

Blacky krächzt immer wieder, Schrottplatzgeräusche

Justus: *(klopft)* Die Sitzung ist eröffnet, Kollegen.

Bob: Aha:

Justus: Zuerst zu dir, zweiter. Was hast du herausgefunden?

Peter: Tja, mein Charme hat mal wieder Wirkung gezeigt. Obwohl die beiden alten Damen wirklich harte Nüsse waren.

Justus: Aha.

Bob: Hm...

Peter: Anfangs haben sie sich strikt geweigert, mit mir über die Sache zu reden aus Angst, der Vampir könnte sich an ihnen rächen.

Justus: Hm...

Peter: Irgendwann wurden sie dann aber gesprächiger. Aber, viel weiter dürfte uns das auch nicht bringen.

Justus: Hm...

Peter: Also, äh, beide haben von dem Vampir absolut nichts mitbekommen. Bei Miss Davenport endet die Erinnerung kurz nach der Auszeichnung, die sie am Vorabend vom Bürgermeister im Golden Bear verliehen bekommen hatte. Und bei Mrs. Hamilton setzte der Blackout nach ihrer Geburtstagsfeier ein, die sie für das halbe Dorf bei sich zu Hause gegeben hatte.

Justus: Mhm.

Peter: Und was ihre Häuser betrifft...

Bob: Ja.

Peter: Beide sagen, dass ihre Möbel schon seit Urzeiten da stünden, wo sie immer gestanden haben.

Justus: Na, dann habe ich zumindest dafür eine Erklärung. Da hat sich jemand gründlich umgesehen, nachdem die beiden Ladies ausgezogen waren.

Peter: Hm.

Justus: Doch jetzt zu meinen Ergebnissen.

Bob: Ja.

Justus: Ich denke, ich weiß jetzt, warum diejenigen, die im Moment noch in Yonderwood sind, da nicht weg wollen oder weg können.

Bob: Und?

Justus: Was Josy und ihre Großmutter betrifft, wissen wir ja schon Bescheid. Und der alte Black hat uns gegenüber bei der Hausführung seinen Grund ja auch genannt.

Peter: Hmm...

Bob: Der wird in seinem Amt als Bürgermeister bis zum Schluss ausharren.

Peter: Ja.

Justus: Ganz genau. Miles wiederum ist von Beruf Sohn, hat zu gar nichts Lust und liegt seinem Vater nur auf der Tasche.

Peter: Hm...

Justus: Der will ihn zwar seit geraumer Zeit zum Arbeiten schicken, doch dagegen konnte sich Sohnemann bis dato erfolgreich wehren. Weiter. Sylvester Proud ist Schauspieler und hat früher mal in diversen Horrorfilmchen mitgespielt. Er und Otis Stamper, der Wirt des Gasthauses, haben ganz ähnliche Gründe, warum sie noch da sind. Beide haben ihr Geld in ihre Häuser in Yonderwood gesteckt, die sie jetzt aber nicht mehr los bekommen. Beide wären auf die Verkaufserlöse unbedingt angewiesen, weil sie sonst völlig mittellos sind.

Peter: Mhm...

Bob: Ja.

Peter: Und Mary traut sich nicht alleine in die große, weite Welt, richtig?

Justus: Ganz genau. Bleiben noch Homer, Pfarrer Clark und äh, Klara Kowalski. Dass der Pfarrer nicht geht, ist wohl nachvollziehbar. Er kann seine Schäfchen in dieser schweren Stunde nicht einfach alleine lassen, um mal in seinen Worten zu sprechen.

Peter: Hm...

Justus: Und über Klara Kowalski meint Josy, sie sei zwar ein wenig durchgeknallt, aber harmlos. Sie ist die Vorsitzende irgendeines magischen Zirkels und schwört darauf, dass Yonderwood eine besondere Aura habe, die ihren medialen Fähigkeiten zu pass komme. Tja und Homer Diesels Geschichte kennen wir ja bereits. Ich habe alles, was den Unfall betrifft noch einmal nachrecherchiert.

Bob: Na ja, schön. Gut, dann bin ich jetzt wohl an der Reihe.

Justus: Mhm...

Bob: Also folgendes habe ich herausgefunden.

Justus: Ja.

Bob: Yonderwood wurde im Jahre 1871 tatsächlich von einem rumänischen Einwanderer und Steinmetz Namens Alexandru Zelea gegründet.

Justus: Aha.

Bob: Ja, der dachte, es gäbe hier Gold, aber außer ein paar Nuggets wurde nie etwas gefunden, weshalb Yonderwood immer recht klein und bescheiden blieb.

Justus: Hm.

Bob: Interessant ist nun aber etwas anderes, nämlich der doch ziemlich seltsame Name des Ortes.

Justus: Naja.

Bob: „Yonderwood“ heißt ja übersetzt so viel, wie „jenseits der Wälder“. Übersetzt man nun „jenseits der Wälder“ wiederum ins lateinische...

Justus: Ja...

Bob: ...dann ergibt das den Ortsnamen, jetzt kommt's, „Transsilvanien“.

Justus: Was?

Bob: Von dort her stammt Zelea und das ist, wie wir alle wissen, auch die Heimat... des Grafen Dracula.

Justus: Ah...

Peter: *(verschreckt)* Ähäh... Wie... Graf... Graf Dracula?

Bob: Mhm.

Peter: Dieser... d... dieser Alex... Dingsda, der, d... d... der Yonderwood gegründet hat, der kommt aus der selben Gegend, wie Graf Dracula?

Bob: So ist es.

Peter: *(ängstlich, nervös)* Das ist die Erklärung. Natürlich! Wahrscheinlich haben die damals seine Frau abgemurkst oder, oder seine Kinder, oder ihn selbst. Und weil dieser Typ ein Nachfahre von Dracula ist, rächt er sich jetzt auf seine Weise an den Bürgern von Yonderwood. Ja! So muss es sein!

Bob: Ach, Peter...

Peter: Irgendetwas schreckliches muss damals passiert sein.

Justus: *(ermahnend)* Jetzt mach mal halblang, Peter. Nicht jeder, der aus Transsilvanien stammt ist automatisch ein Nachfahre jenes blutrünstigen Grafen.

Peter: Es beißt aber auch nicht jeder, der aus Transsilvanien kommt, anderen Leuten in den Hals!

Justus: Jenes blutrünstigen Grafen, der zudem, bitte zuhören, nur eine Figur aus der Horrorliteratur ist.

Bob: Mhm!

Justus: Es gab zwar im fünfzehnten Jahrhundert einen Walachischen Fürsten namens Vlad Țepeș, auch genannt „der Pfähler“, weil er die Köpfe seiner besiegten Feinde immer an Pfählen aufspießen ließ...

Peter: *(ängstlich)* Das wird ja immer besser...

Justus: *(spricht ein Machtwort)* Schluss jetzt, zweiter!

Bob: *(zeitgleich mit Justus, überrascht)* Das wusste ich gar nicht! Aha.

Justus: Ich schlage folgendes vor. Wir fahren wieder zurück nach Yonderwood und versuchen so viel wie möglich über die Vergangenheit dieses Ortes herauszufinden.

Bob: Hm.

Justus: Vielleicht liegt des Rätsels Lösung ja tatsächlich in längst vergangenen Zeiten.

Peter: Das beruhigt mich nur wenig.

Musik

Track 9 – Nacht des Grauens

Musik

Erzähler: Zurück in Yonderwood beschlossen die drei Detektive Pfarrer Clark aufzusuchen. Vielleicht konnte ihnen der Geistliche etwas genaueres über die Vergangenheit des Dorfes berichten. Als sie am späten Nachmittag am Pfarrhaus klingelten, mussten sie nicht lange warten, bis ihnen geöffnet wurde.

Eine Tür wird geöffnet, die Musik klingt aus

Pfarrer Clark: Oohh... Meine jungen Freunde. Seid begrüßt. Was führt euch denn an diesem betrüblichen Tag des Herrn zu mir?

Peter: Ja, äh...

Justus: Guten Abend, Herr Pfarrer.

Bob: N'Abend.

Justus: Josy hat uns berichtet, dass Sie sich sehr gut mit der Vergangenheit Yonderwoods auskennen.

Pfarrer Clark: In der Tat. Das ist richtig.

Peter: Mhm.

Justus: Ähm, wir haben uns überlegt, ob es vielleicht irgendetwas in Yonderwoods Geschichte gibt, das eine Erklärung für all die seltsamen Vorgänge hier im Dorf liefern könnte.

Pfarrer Clark: Aahhh, darüber, mein Sohn, habe ich mir auch schon Gedanken gemacht.

Justus: Aha.

Pfarrer Clark: Gottes Ratschlüsse sind ja bekanntlich unerforschlich. Und vielleicht, äh, so meine Vermutung, äh, haben sich Bürger von Yonderwood in der Vergangenheit etwas zuschulden kommen lassen, wofür uns der Herr heute bestraft.

Justus: Aha...

Pfarrer Clark: Aber, lasst uns doch zur Kirche gehen.

Justus: Ja.

Pfarrer Clark: Auf dem Weg dort hin, werde ich euch gerne von Glanzlichtern der Yonderwoodschen Vergangenheit berichten. Ich wollte gerade einen kleinen Abendspatziergang machen und habe mir schon die Jacke übergezogen.

Peter: Wunderbar.

Bob: Das trifft sich ja ausgezeichnet.

Pfarrer Clark: Einen Moment.

Der Pfarrer schließt die Tür

Pfarrer Clark: So. Hier entlang, bitte.

Justus und Peter: Ja.

Musik setzt ein, Schritte

Erzähler: Wie ein Buch plapperte der Pfarrer auf dem Weg zur Kirche über alles, was sich in weit über hundert Jahren Dorfgeschichte an verdienstvollen und rechtgläubigen Taten in Yonderwood angehäuften hatte, gab zahllose, erbauliche und gottgefällige Geschichten zum Besten, und blieb dabei an fast jedem zweiten Grab stehen um etwas Löbliches über seinen Bewohner zu sagen.

Musik setzt aus, Schritte

Pfarrer Clark: Hier ruht, äh, Gott hab ihn selig, Master Beeverman.

Peter: Aha.

Pfarrer Clark: Er verbrachte Anfang des letzten Jahrhunderts lange Jahre als Missionar in Indien.

Justus: Aha.

Pfarrer Clark: Ach ja, und da ruht, (*Glockenschlag*) Gott schenke ihr die ewige Ruhe, Mrs. Ashley. Sie organisierte die erste Fahrt nach Rom in unserem Ort.

Peter: Ach...

Pfarrer Clark: Und hier...

Bob: E... e... Entschuldigen Sie, entschuldigen Sie, Herr Pfarrer...

Pfarrer Clark: Äh...

Bob: Sagen Sie, ähm, dieses Grab hier, äh, da ruht doch nicht, äh „der“ Ken Hanson, oder? Ich meine, äh, jenen Einbrecherkönig, der, der, der be... besser unter dem Namen „Ken die Katze“ bekannt ist?

Pfarrer Clark: Äh...

Bob: Äh, die Lebensdaten würden nämlich ungefähr hinkommen.

Pfarrer Clark: Doch, doch, das ist jene unglückliche Kreatur.

Bob: Wirklich?

Justus: Der hat hier gelebt?

Pfarrer Clark: Nein! Er wurde hier nur begraben, weil er in Yonderwood die letzten zwei Jahre seines Lebens verbracht hat.

Justus: Aha.

Peter: Gibt es da nicht das Gerücht, dass er bis zum Ende seines Lebens enorm viel Beute angehäuft hatte, die aber nie gefunden wurde?

Bob: Ja.

Pfarrer Clark: Es mag sein. Aber kommt doch weiter. Es gibt hier noch eine Menge zu sehen.

Peter: Ach.

Schritte

Erzähler: Der Pfarrer hatte die drei Detektive gerade in die entlegendste Ecke des Friedhofes geführt, wo er ihnen offenbar etwas zeigen wollte, als Peter es sah. *(Musik setzt ein)* Zunächst realisierte er es gar nicht, dass es irgendwie von Bedeutung sein könnte. Aber dann jagte ihn die Erkenntnis einen eisigen Schauer den Rücken hinab.

Vögel kreischen, Musikwechsel

Peter: *(verängstigt)* Die Grabplatte... Die Grabplatte, sie ist ein ganzes Stück verschoben. D... das Grab... das Grab ist geöffnet.

Pfarrer Clark: *(verschreckt)* Bitte? Oh nein. Du hast Recht. Es ist wahr.

Bob: Was?

Pfarrer Clark: Oh Herr, steh uns bei!

Bob: Was meinen Sie denn?

Peter: *(ängstlich)* Er denkt, dass... dass der Vampir diesem Grab entstiegen ist.

Pfarrer Clark: So ist es. Das ist die Strafe Gottes. Der Herr bestraft uns für unsere Sünden.

Justus: Hm... Es ist Zeleas Grab. Alexandru Zelea ist hier begraben und wenn ich mir die Platte so ansehe, dann glaube ich auch nicht, dass die von alleine verrutscht ist. Da wurde nachgeholfen. Die ist viel zu schwer. Und noch etwas ist seltsam. Der Inschrift zufolge starb Zelea vor genau hundert Jahren.

Bob: Vor genau hundert Jahren?

Justus: Ja. Deshalb sieht es für mich noch mehr danach aus, dass das hier kein Zufall ist.

Peter: Wie, du meinst, das... dass Zelea genau hundert Jahre gewartet hat um sich an... an Yonderwood zu rächen? Dass das sein Jahr der Rache ist?

Musik klingt aus

Justus: Ja, dass dies ein Jahr der Rache sein könnte, wie du das nennst, möchte ich nicht von der Hand weisen, zweiter, aber, wer sich hier an wem rächt und ob es überhaupt darum geht, könnten wir unter Umständen erfahren, wenn wir dieses Grab hier ganz öffnen und sehen, wer oder was sich in ihm befindet, oder auch nicht befindet.

Peter: Du willst das Grab öffnen?

Justus: So ist es. Wenn Sie es erlauben, Pfarrer Clark.

Pfarrer Clark: *(verunsichert)* Ja, ich w...

Justus: Es ist ja ohnehin offensichtlich, dass wir nicht die ersten wären, die das tun.

Pfarrer Clark: *(stammelt zunächst)* ...du hast Recht, mein Sohn. Wir müssen uns dem Bösen stellen. Nur so werden wir Gewissheit haben.

Musik, Schritte

Erzähler: Während Pfarrer Clark mit geschlossenen Augen zu beten begann, *(Pfarrer Clark betet)* schoben die drei Detektive mit vereinten Kräften die wuchtige Grabplatte Stück für Stück zur Seite. Es kostete sie enorme Mühe. Aber nach einigen Minuten hatten sie es geschafft. Die Öffnung war nun so groß, dass genügend Tageslicht in die feuchte, muffige Grube fiel. Und auf deren Grund erblickten sie einen großen, hölzernen Sarg.

Bob: Seht mal! Der Sarg! Der Sarg ist auch offen. Da! Der Deckel liegt ja ganz schief drauf.

entsetztes Geflüster des Pfarrers, Musik klingt langsam aus

Justus: *(entschlossen)* Also, das werde ich mir genauer ansehen.

Justus klettert in das Grab

Justus: Haltet schon mal die Holzpflocke bereit!

Bob: Na...

Justus: Ich öffne jetzt den Deckel.

Kratz- und Knarzgeräusche, Justus stöhnt

Bob: Ja und? – Justus, nun sag doch irgendwas!

Justus: Kein Vampir. So viel steht fest. Das ist ein ganz normales, sozusagen, handelsübliches Skelett.

Peter: Just, lass die Scherze! Und komm da sofort wieder raus, wir haben jetzt gesehen, was drin ist.

Justus: Einen Moment noch.

Peter: Was hast du da? Nun sag schon!

Justus: Hier im Sarg liegt eine kleine Hülse. Das ist eine Patrone aus einer Schusswaffe. Hah... Es sieht ganz so aus, als wäre Zelea keines natürlichen Todes gestorben. Zieht mich wieder raus, Kollegen.

Peter: Ja. Komm her.

Peter und Bob stöhnen angestrengt, ziehen Justus aus dem Grab

Bob: Ha... Nja, Justus und wie geht's jetzt weiter? *(atmet durch)*

Justus: Rücken wir dieses Monstrum von Grabplatte wieder hin und dann sehen wir uns mal in der Kirche um.

Bob: Also schön.

Peter: Ja, gut, komm.

die Jungen stöhnen angestrengt, schwere Kratzgeräusche

Bob: *(angestrengt)* Noch ein Bisschen! Noch ein Bisschen!

Bob: *(erleichtert)* Ooch... Ja. Das hätten wir.

der Pfarrer betet leise

Justus: Da! *(atmet noch mal durch)* Sie müssen uns nun aber nicht mehr weiter begleiten, Hochwürden. Wenn Sie sich nach diesen aufwühlenden Entdeckungen ein wenig ausruhen wollen, haben wir dafür vollstes Verständnis. Ich bin sicher, wir finden uns in der Kirche alleine zurecht.

Peter: Ja, bestimmt.

Pfarrer Clark: Ja, ja, das wäre mir durchaus lieb. Ich muss meine Brüder und Schwestern über diesen unfassbaren Fund informieren, denn jetzt ist es gewiss. Wir haben gesündigt und werden dafür bestraft. Und dann werde ich beten. Wenn ihr mich also entbehren könntet, wäre ich euch sehr dankbar.

Justus: Äh, natürlich. Und, äh, wenn wir Sie noch brauchen sollten, wissen wir ja, wo wir Sie finden.

Pfarrer Clark: Ja, ja, ja, also. Gott schütze euch, meine jungen Freunde, Gott schütze uns alle.

Justus: Ja.

Peter: Danke.

Bob: Ja.

Justus: Wiedersehen.

Schritte entfernen sich

Justus: So. Und jetzt sehen wir uns die Kirche an.

Schritte

Bob: Sagt mal, was...

Peter: Hä?

Bob: Was ist das denn hier? Was ist denn das hier auf dem Boden?

Justus: Hä?

Peter: Sieht aus, wie, wie... wie Sägespäne.

Bob: Ja...

Peter: Finden hier vielleicht gerade Bauarbeiten statt? Die Spur führt... direkt zur Kirchentür.

Bob: Ja, aber ihr wollt mir doch nicht weiß machen, dass die Arbeiter nach Feierabend, dreckig wie sie sind, erst einmal in die Kirche zum Beten gehen.

Justus: Hä... Das ist allerdings merkwürdig. Das sehen wir uns mal an.

Peter: Ja.

Schritte, später wird eine quietschende Tür geöffnet und wieder geschlossen

Bob: Sieht ganz so aus, als wären die Späne jemandem beim Laufen nach und nach vom Schuhprofil gefallen.

Justus: Ja.

Bob: Guck doch mal, da.

Justus: Die Spur führt genau zum Altar.

Schritte

Peter: Hä? Hier... hier endet die Spur.

Justus: Ja.

Peter: Wo ist er hin? – Wer auch immer.

Bob: Vielleicht ist er den selben Weg zurück gegangen, kam bis hier her, blieb einfach stehen, drehte sich um und dann...

Peter erschreckt, Knarren

Peter: Was ist das?

Musik setzt ein

Justus: *(erschreckt)* Der Altar schwingt zur Seite!

Peter: *(entgeistert)* Ich... ich bin unschuldig! Ich... ich hab mich nur kurz dagegen gelehnt und dann...

Justus: D... d... du musst einen Geheimmechanismus ausgelöst haben.

Bob: Genau.

Justus: Da... da führt ein Gang hinab.

Peter: Das ist der Eingang zu einer Gruft, nicht wahr?

Justus: Ja.

Peter: Zu einer Gruft, die unter der Kirche liegt.

Justus: Anzunehmen. Und in Hinblick auf diesen äußerst merkwürdigen Mechanismus würde ich vermuten, dass es nicht allzu viele Leute gibt, die von der Existenz dieser Gruft wissen. Sie ist mit Sicherheit genauso geheim, wie der Mechanismus, der sie öffnet.

Knack-, Schleif- und Schrammgeräusche

Justus: Haah... da haben wir es schon. Es ist dieser Stiel hier, der den Geheimgang öffnet, wenn man seine Schnauze ein Stück hinein schiebt.

Bob: Das ist ja Wahnsinn.

Peter: Ha...

Bob: Hey.

Peter: Unglaublich.

Bob: Die Spur, die führt wirklich dort hinunter. Ja, auf der ersten und dritten Stufe liegen wieder diese Sägespäne.

Peter: Wo?

Bob: Da, auf der linken Seite.

Justus: Ha... dann wollen wir doch mal sehen, was unseren großen, unbekanntem dort hinunter geführt haben könnte. Los, macht eure Taschenlampen an, Kollegen.

Peter: Ja.

Klickgeräusche, Schritte

Bob: Boah... ...tief runter.

Justus: Ja.

Weitere Schritte

Justus: Hach, wir befinden uns hier tatsächlich in einer Gruft.

Peter erschreckt

Peter: *(verängstigt)* Da! Seht doch!

Justus und Bob: Ein Sarg.

Peter: *(hastig atmend, flüsternd)* Das... das muss er sein. Der Sarg des Vampirs! Hier schläft er... tagsüber.

Handschläge auf den Sarg

Justus: Ach, der ist ja brandneu. Und kaum ein Staubkrümelchen. Der steht hier sicher nicht einfach so rum. Moment, das haben wir gleich, helf mir mal. Kollegen, werfen wir mal einen Blick da rein, OK?

Bob: Ja. *(hustet)*

Metall klimpert

Justus: So, jetzt langsam öffnen

ein leises Quietschen, angestregtes Stöhnen, Klappern, erleichtertes Stöhnen

Justus: Ach... na sieh mal einer an. Was haben wir denn da?

Peter: *(ängstlich)* Ich, ich kann da nicht hinsehen. Ist er... ist er es?

Justus: Nein, der Hausherr ist nicht da, falls du den meinst, aber er hat ein paar Sachen hier gelassen.

Peter: Sachen? Was denn für Sachen?

Justus: Ein Seil zum Beispiel. Und einen... einen Rollengleiter.

Bob: Was?

Justus: Ha. Richtig eingesetzt kann man damit leicht von hier nach da schweben, wenn ihr wisst, was ich meine. Und dann sind da auch noch ein paar Zettel. *(blättert die Zettel durch)*

Justus: Hä?

Bob: Was steht da drauf?

Justus: Bibelverse.

Peter: Bibelverse?

Justus: Ja. Offenbarung 1, Vers 15; Chronik 4, Vers 11 und zweiter Salomon 3 Vers 8. *(liest)* Also, in den Versen ist jeweils ein Wort unterstrichen.

Wasserfall, Gotteshaus und Hundskopf. Und auf jedem Zettel finden sich unten Initialen. R. D., F. H., und X. N.

- Peter:** Ein Vampir, der Bibelverse sammelt?
- Bob:** Hier liegt... noch was drin. Schlaftabletten. Und, was ist denn das? Eine dicke Kanüle. Hm...
- Justus:** Allmählich kommt Licht in die Sache. Und, was haben wir hier? Das ist doch...
- Bob:** Das Kostüm einer riesigen Fledermaus.
- Peter:** Hoh, ich... hier liegt ja noch was. Das ist n Buch. Tagebuch von Xavier Noire.
- Justus:** Was? Die Bibelverse. *(blättert)* Was steht in dem Tagebuch, Peter?
- Peter:** Äh... warte mal... ähm, äh, hier ist ein kleines Bändchen, ein Lesezeichen.
- Justus:** Ja.
- Peter:** Äh... Schwer zu entziffern, aber, äh, hier, warte mal, äh, *(liest mühsam vor)* „17. 4. 1881. Ken versetzt die Stadt in Angst und Schrecken.“ Äh und hier *(liest wieder mühsam vor)* „18. 4. 1881 Gott sei dank, Ken ist tot. Er fiel heute einfach um.“
Was hat denn das zu bedeuten, Justus?
- Justus:** Zeig mal her.
- Peter:** Hier.
- Peter reicht das Buch an Justus, dieser liest*
- Justus:** Ach... *(liest weiter)* Hä... Ach... Schnell Kollegen. Lasst uns das Zeug aus dem Sarg mitnehmen und dann nichts wie zum Friedhof. *(wird hektisch)*
- Bob:** Zum Friedhof?
- Justus:** Kommt!
- Bob:** Ja, was ist denn auf einmal los?
- Justus:** Wir haben jetzt keine Zeit für Erklärungen, wir müssen uns beeilen!
- Peter:** Also... Wir müssen alles mitnehmen...
- Klappern, hektisches Atmen*
- Bob:** Ja, hier auch.
- Justus:** Jetzt kommt!
- hektische Schritte, hektisches Atmen*

Justus: Schnell!

Bob: Ja... So, und jetzt?

Justus: Schnell den Mechanismus drücken!

Bob: OK.
Schleifgeräusche, der Altar klappt zu

Justus: Und jetzt raus hier!
hektische Schritte, eine Tür klappt auf und zu

Bob: *(aus der Puste)* Es wird ja... Es wird ja schon dunkel. Und was machen wir jetzt, erster?

Justus: Sucht nach einem Grab, in dem ein Hank liegt, der 1881 mindestens 30 Jahre alt war.

Peter: Was? Ich, ich verstehe nicht, wir, wir sollen nach einem Grab...

Justus: *(fällt Peter hektisch ins Wort)* Los jetzt! Jede Minute zählt.
Musik setzt ein

Bob: Also gut. OK.
Schritte

Erzähler: Peter und Bob sahen ihren Freund verwirrt an. Aber der schickte sie mit ihren Taschenlampen nur wortlos in jeweils eine andere Richtung und begann dann selbst zu suchen. Nach fünf Minuten kam Bob auf Justus zugerannt.
Hektische Schritte, Musik läuft weiter

Bob: Just!

Justus: Ja!

Bob: *(außer Atem)* Just, hör mal zu, ich hab einen... ich hab einen Hank gefunden.

Justus: Aha...

Bob: Geboren 1843, gestorben 1899. Es muss ein Vorfahre von Otis Stamper, dem Wirt sein. Der heißt auch Stamper.

Justus: Das könnte passen, ja.

Bob: Ähä.
Musik klingt langsam aus

Peter: *(außer Atem)* Just! Just! Da drüben... da drüben liegt auch noch ein Hank. Er war... 1881 44 Jahre alt.

Justus: Wie hieß er mit Nachnamen?

Peter: *(leise)* McDonaghough.

Justus: *(geschockt)* Wa...?

Peter: Ja, das könnte doch jener Uropa von Josys Großmutter sein.

Bob: *(flüstert)* Ja.

Justus: *(schockiert)* Mein Gott!

Musik setzt ein

Justus: Wir müssen sofort zu Josy! Sofort! Kommt!

Peter: Ja.

hektische Schritte, Musik

Track 10 – Überfall

Musik

Erzähler: Als die drei Detektive atemlos den Drugstore der McDonaghoughs erreichten, sahen sie es schon von weitem. Die Ladentür stand sperrangelweit offen. Bob war als erster beim Eingang. In diesem Moment schoss eine vermummte Gestalt heraus, und verpasste dem dritten Detektiv einen saftigen Schlag ins Gesicht.

hektische Schritte, ein Schlag, dramatische, kurze Musik

Bob: AU! OH!

Peter: Er rennt weg!

Bob: Oh! Ah!

Justus: Peter! Verfolg den Kerl. Ich kümmere mich um Bob.

Peter: Ja, verstanden!

Bob: Hmmh...

Peter: Bin schon weg!

schnelle Schritte

Bob: Oh!

Justus: Hooch... Bob!

Bob: Ooch...

Justus: *(fürsorglich)* Hach, alles klar mit dir?

Bob: *(kläglich)* Jaaa, oh Mann! Genau auf die zwölf! Och! Das gibt 'n nettes Veilchen. Och...

Justus: Konntest du den Typ erkennen?

Bob: Hach, hä... schwarzer Schatten, schnell, Mordshammer! Kennst du den?

Justus: Ach, komm, ich helf dir.

Bob: Auauauau...

Justus: Komm, steh auf.

Justus und Bob stöhnen

schnelle Schritte nähern sich

Peter: Keine Spur von dem Typen. Er hat sich in Luft aufgelöst!

Justus: Ach...

Peter: Da ist Josy.

Josy: *(aufgeregt)* Jungs! Gut, dass ihr da seid! Dieses Schwein! Ein maskierter Kerl ist hier eingebrochen *(aufgeregt atmend)* Er hat meine Grandma und mich gefesselt und dann hat er das ganze Haus durchsucht. Zum Glück konnte ich mich befreien und...

Justus: Und, und, und hat er was geklaut?

Peter: Also...

Josy: Ja!

Peter: ...soweit ich das beurteilen kann, hatte der Typ nichts bei sich, als er davon lief.

Josy: Ach, doch! Er hat was geklaut.

Peter: Was?

Josy: In der Küche. Da, da fehlt das Bild mit dem Bibelvers.

Justus: Der Bibelvers.

Josy: *(immer noch aufgeregt)* Ja.

Justus: *(murmelt vor sich hin)* Wasserfall, Gotteshaus, Hundskopf, weil Daniel... Lö... Löwe! Ja. Löwe! Bob!

Bob: Ja.

Justus: Wo haben wir unsere Karte?

Bob: Du meinst den Plan.

Justus: Ja.

Bob: Äh...

Justus: Gib mal her.

Bob: Ja, den, wo hab ich den noch mal... hier.
die Karte wird auseinandergefaltet

Bob: Hier, bitte.

Justus: Kollegen, helft mir mal.

Peter: Äh...

Justus: Ähm, ich, ich, ich suche diesen äh, Fels, der wie ein Hundskopf aussieht.

Peter: Ah, du, du, du meinst den Felsen, den wir am Abend gesehen haben, als wir zum ersten Mal nach Yonderwood kamen.

Bob: Ja.

Justus: Ja, genau.

Bob: Gib mal den Plan her, gib mal her. So, warte mal, der müsste, der müsste ziemlich genau... hier gewesen sein.

Justus: Ja. Und da, westlich davon ist der Wasserfall. Ja. Und hier steht das Gotteshaus. Und, äh, wo schätzt ihr, steht der Löwe?

Josy: Der von Zelea?

Justus: Hä?

Josy: Ungefähr da würd' ich sagen.

Justus: Moment. Diese vier Orte geben Aufschluss über einen bestimmten Punkt...

Peter: Ahä...

Justus: Aber... wie... häm... Äh, wenn wir den... wenn wir den Löwen mit dem Wasserfall und die Kirche mit dem Hundskopf verbinden, dann kreuzen sich die Linien genau hier.

Bob: Ja. Der Punkt liegt etwas außerhalb des Dorfes.

Justus: Ja. Und genau da müssen wir hin. Sofort!

Musik

Track 11 – Der Schatz der Katze

Musik

Erzähler: Außerhalb des Dorfes breitete sich eine kleine Ebene aus, die bereits nach einigen hundert Metern in die angrenzenden Hügel überging. Die Ebene war übersät mit gewaltigen Felsbrocken und hier und da standen auch vereinzelt große Bäume, vor allem Eichen. Justus deutete nach vorne zu einem alten Baum.

Schritte, Grillen zirpen, Nachtstimmung

Justus: Betrachtet den Stamm, Kollegen.

Bob: Der da?

Justus: Dieser große, schwarze Fleck zwei Meter über dem Boden könnte ein Loch sein.

Bob: Ja.

Justus: Vielleicht ist der Stamm hohl.

Peter: Hää...

Justus: Sehen wir es uns an.

Peter: Gut.

Schritte

Justus: Och... Es ist ein Loch im Stamm. OK, Bob.

Bob: Hä?

Justus: Wir beide machen eine Räuberleiter.

Bob: OK.

Justus: Und du, Peter siehst nach, ob da ein Hohlraum ist und ob was drin ist.

Peter: OK.

Bob: Einverstanden.

Justus: *(stöhnend)* Und... komm hier rauf.

Bob: Ja...

Geraschel

Justus: *(angestrengt)* Und? Ist da was?

Bob: Hä...

Peter: *(leise)* Moment!

Justus stöhnt

Peter: Da!

Bob: Hä...

Peter: Ja, da ist was.

Bob: Ja.

Peter: Ein... Ein Sack.

Bob: Was?

Peter: Ein Sack aus Leder.

Miles Black: *(hinter einer Maske)* Hände hoch!

dramatische Musik, die Jungen erschrecken, Musik verstummt wieder

Peter: Der vermummte!

Justus: Äh, W... wir werden Ihnen den Schatz nicht aushändigen.

Miles Black: *(agressiv)* So? Das wollen wir doch mal sehen!

ein Schuss

Bob: Oh!

Peter: Oäh!

Justus: Oh!

Miles Black: Und die nächste Kugel geht nicht vorbei! Her mit dem Sack!

Justus: Also schön. Peter, wirf ihm den Sack zu.

Peter: *(verängstigt)* Äh... Naja... wenn's denn sein muss... Hier!

Miles Black: Ausgezeichnet! Und, wenn einer von euch es wagen sollte, mir zu folgen, knall ich ihn ab!

Bob: Na toll!

Peter: Lass mich mal runter.

Peter springt

Bob: Der haut jetzt ab. Und was machen wir jetzt?

Peter: Hä, Sch...

Justus: *(relativ gefasst)* Regt euch nicht auf, Kollegen. Ich weiß jetzt, wie wir den Kerl schnappen.

Musikwechsel

- Erzähler:** Am folgenden Abend versammelte Josy im Auftrag der drei Detektive die Bewohner von Yonderwood im Golden Bear. Einer nach dem anderen trudelte ein. Und sogar Josys Großmutter kam diesmal mit. Skeptisch beäugten die Einwohner beim Eintreten die drei Jungs. Und als sie verkündeten, das Rätsel von Yonderwood gelöst zu haben, wuchs der Argwohn. Doch nachdem die drei ihren Bericht beendet hatten, kippte die Stimmung schlagartig.
- Homer Diesel:** Was erzählt ihr uns da?
- Bob:** Ja.
- Homer Diesel:** Die Beute von diesem Einbrecher war im Baum versteckt? Seit 120 Jahren?
- Bob:** Ja.
- Klara Kowalski:** Das gibt's doch gar nicht.
- Homer Diesel:** Und deswegen der ganze Spuk?
- Dorfbewohner:** Ach.
- Jonathan Black:** Äh, noch mal ganz langsam. Vor ungefähr 120 Jahren starb also dieser Ken, die Katze. Hier bei uns im Ort, soviel ist klar.
- Dorfbewohner:** Ja.
- Sylvester:** Das ist ja ein dolles Ding.
- Jonathan Black:** Dann fanden der damalige Pfarrer und vier Männer in seinem Zimmer einen Beutel voller Goldstücke.
- Dorfbewohner:** Das ist unglaublich.
- Otis:** Aber keiner wusste, wem das Zeug gehörte. Man hörte sich um, forschte nach, aber jeder schrie: „Hier! Das ist meins!“
- Otis:** So, dass man sich nicht sicher war.
- :** Tja...
- Otis:** Daraufhin beschloss der Pfarrer, das Geld an sich zu nehmen, bis sich der wahre Eigentümer fände.
- Jonathan Black:** Aber fünf Jahre später wusste man immer noch nicht, wem das ganze Gold gehörte.
- Dorfbewohner:** Ja.
- Jonathan Black:** Da fasste der Pfarrer einen Plan. Er versteckte das Geld an einem sicheren Ort und gab den vier Männern, die damals dabei waren, jeweils einen Hinweis, in Form eines Bibelverses.

Miles Black: Ach...

Klara Kowalski: Aha.

Jonathan Black: Und nur alle vier Verse zusammen gaben Aufschluss über das Versteck. Es konnte also keiner im Alleingang machen.

Dorfbewohner: Mhm.

Klara Kowalski: Aber, sie hätten die Beute doch unter sich aufteilen können.

Justus: Laut Tagebuch bestand diese Gefahr nie. Die Männer waren alle absolut verlässlich und unbescholten.

Dorfbewohner: Mhm.

Justus: Der Pfarrer wollte einfach eine Sicherung einbauen, um keinen von ihnen in Versuchung zu führen.

Dorfbewohner: Ja.

Klara Kowalski: Verstehe.

Miles Black: Gut. Weiter. In den Versen waren nur vier Orte angegeben, die auf Punkte hier in der Gegend Bezug nehmen.

Dorfbewohner: Ja.

Miles Black: Die Kirche, der Löwe...

Klara Kowalski: Genau.

Miles Black: ...der Wasserfall und der Hundskopf.

Dorfbewohner: Ja. Mhm.

Miles Black: Und wenn man die richtigen Verbindungslinien zieht, kommt man bei der alten Eiche raus, wo ihr den Schatz gefunden habt.

Homer Diesel: Ja, aber woher wusstet ihr von dem vierten Vers? In dem Sarg habt ihr ja nur drei gefunden.

Bob: Ja, der Tagebuchschreiber hat die Vornamen der Männer vermerkt, die Verse bekommen haben.

Dorfbewohner: Ah.

Bob: Und da auf den Versen im Sarg Initialen waren, die auf die Männer hinwiesen, konnten wir schlussfolgern, dass uns noch ein Hank fehlte.

Dorfbewohner: Ah...

Klara Kowalski: Ach so...

Bob: Davon gab es in dem passenden Alter auf dem Friedhof jedoch nur zwei – Hank Stamper und Hank McDonaghough.

Dorfbewohner: Ah... so ist das.

Justus: Ja. Und da der Vampir die Stampers schon heimgesucht hatte, wollten wir zunächst sicher gehen, dass den McDonaghoughs nichts passiert.

Dorfbewohner: Mhm.

Justus: Was uns dann ja leider nicht gelungen ist, aber dort wurde dann der vierte Bibelvers gestohlen.

Sylvester: Ach so...

Pfarrer Clark: Aber... aber, aber, aber ich verstehe den Zusammenhang zwischen dieser Geschichte und dem Vampir immer noch nicht ganz. Also, irgendjemand hat dieses Tagebuch entdeckt und herausgefunden, wo er die Bibelverse suchen musste und dann...

Otis: Ja, ja.

Pfarrer Clark: ...dann gab er sich als Vampir aus, um die Bewohner zu vertreiben, deren Häuser er nach den Bibelversen durchsuchen wollte, ja?

Dorfbewohner: Ja.

Klara Kowalski: Ja. Mhm.

Justus: Genau. Der Täter nutzte den Umstand aus, dass dieses Dorf von einem Rumänen gegründet wurde, der nicht nur aus der selben Gegend, wie Graf Dracula stammte, sondern diesen Ort auch nach dieser Gegend benannte.

Dorfbewohner: Ja.

Klara Kowalski: Was?

Justus: Yonderwood.

Dorfbewohner: Aha...

Justus: Der unbekannte täuschte nicht nur die Heimsuchungen durch einen Vampir vor, sondern ließ sich auch ab und zu als riesige Fledermaus blicken und manipulierte Zeleas Grab um eine Erklärung für das Umgehen des Vampirs zu liefern: Rache.

Dorfbewohner: Ach...

Sylvester: Und du sagst, Zelea starb gar nicht vor hundert Jahren?

Justus: Ähäm, nein. Er starb vor 106 Jahren.

Dorfbewohner: Ja, Mhm...

Justus: Die Zahlen auf der Grabplatte wurden bearbeitet.

Dorfbewohner: Mhm...

Miles Black: Zeig mir bitte noch einmal die Kanüle, Bob.

Bob: Hier.

Miles Black: Ja, mit solchen Nadeln hat er also den Opfern die Hautverletzungen beigebracht? Und das ganze Blut soll Schweine oder Rinderblut gewesen sein?

Bob: Ja, so ist es. Und äh, dass die Opfer nichts gemerkt haben, lag daran, dass er ihnen zuvor ein starkes Schlafmittel verabreicht hat.

Dorfbewohner: Ah...

kurzes Gerede

Klara Kowalski: Aber wer soll das alles getan haben?

Justus: Der Täter hat Bob mit der linken Hand einen Schlag ins Gesicht verpasst.

Bob brummt zustimmend

Justus: Und kurze Zeit später mussten wir ihm den Sack mit der Diebesbeute zuwerfen. Er fing ihn mit der linken Hand.

Dorfbewohner: Was?

Justus: Und unter Ihnen, verehrte Herrschaften, befindet sich nur eine Person, die Linkshänder ist.

Dorfbewohner: Hä? – Was?

Justus: Miles Black.

die Dorfbewohner schrecken auf

Justus: Der Sohn des Bürgermeisters.

Miles Black: *(lachend)* Das ist doch totaler Blödsinn.

Peter: So? Als Schlossknacker unseres Detektivunternehmens habe ich mir erlaubt, mich in ihrem Haus ein wenig umzusehen, Miles Black. Und da habe ich... *(zögert ein wenig)* ...diesen Sack hier gefunden. Ja. In ihm befindet sich die Diebesbeute. Der Schatz von Ken die Katze.

Dorfbewohner: (Das ist ja) Unglaublich.

Miles Black: Gib mir den Sack, Bürschchen! Oder ich drücke ab!

Tumult unter den Dorfbewohnern

Bob: Vorsicht!

Justus: Ich wette, dass die Kugel in Zeleas Sarg auch aus dieser Waffe stammt. Habe ich Recht?

Miles Black: Gib mir den Sack oder ich...

Aufregung, ein Schlag

Otis: *(wütend)* So! Das war für meine Tochter Mary, du Ratte! Du hast sie nicht umsonst gequält!

Bob: Bravo, Mr. Stamper.

Klara Kowalski: Ja.

Bob: Sie haben ihn mit dem Kreuz KO geschlagen.

Peter: Seht ihr? Die alten Schauermärchen stimmen doch.

Justus: Ich, ich, ich, ich fürchte, ich kann dir nicht so ganz folgen, zweiter.

Peter: *(lachend)* Na, Knoblauch und Kreuze, Just. Sie helfen doch gegen Vampire. Man muss nur wissen, wie.

alle lachen

Justus: Oh, Peter!

Titelmusik